

Erfahrungsbericht

International Christian University (2015-2016)

Im November 2014 habe ich mich für einen Direktaustausch mit Japan beworben. Dadurch, dass Japanstudien nicht mein Hauptfach war und ich kein deutscher/ europäischer Staatsbürger bin, war ich schon bereit für eine kompliziertere Bewerbung und viel Papierkram. Für die Nicht-EU-Bürger_innen war es viel schwerer, die Dokumente vorzubereiten, da noch die Unterlagen von dem Heimatland notwendig waren und die Bewerbung für das Visum logischerweise mit dem Heimatland verbunden war und nicht nur mit Deutschland und Japan. In meinem Falle hieß es, dass ich noch extra Unterlagen für das Visum aus Russland vorbereiten sollte. Aber nachdem diese sehr komplizierte Phase vorbei war, hatte ich endlich eine wunderbare Chance nach Japan als Austauschstudent zu fahren.

Finanzierung

Eine der wichtigsten Fragen vor meiner Reise nach Japan war die Frage der Finanzierung. Wie könnte ich mein Leben in Tokio finanzieren? Wäre es möglich in Tokio nebenbei zu arbeiten? Das alles hat mich natürlich besorgt. Schon vor meiner Abreise habe ich erfahren, dass ich ein Stipendium bekomme, und das hat es natürlich einfacher gemacht, mein Budget zu planen. Die Summe war 80 000 Yen. Eigentlich ziemlich gut. Das einzige Problem war, dass das erste Stipendium erst Ende September kommt, und das Studium schon Anfang September anfängt. Das hieß also, dass ich den September selbst finanzieren musste. Dazu musste man das Wohnheim gleich pro Trimester bezahlen und das billigste hat 92 000 Yen gekostet, also die ersten Monate hat das Stipendium nicht ausgereicht. Das Gute war, dass das ICU-Personal sehr nett und aufmerksam zu Student_innen war und wenn es irgendwelche Probleme gab, kam es einen immer entgegen.

Dadurch dass ich entschieden habe im Wohnheim zu leben, konnte ich die Zeit und das Geld für den Weg zur Uni sparen, da das Wohnheim gleich auf dem Campus lag. Und das war eine gute Entscheidung, weil die Fahrkosten in Tokio sehr hoch sind und eine Fahrt in die Stadt konnte bis zu 6 Euro kosten (nur ein Weg).

Ansonsten hatte ich das Gefühl, dass Tokio nicht so teuer war, wie man denken könnte. Die Preise für Lebensmittel waren in Ordnung, das einzige was mir aufgefallen ist, dass Obst, Gemüse und Käse ziemlich teuer sind.

Unterkunft

Ich habe lange nachgedacht, was für eine Unterkunft ich auswählen möchte. Zuerst wollte ich eine Wohnung mieten, aber danach habe ich mich doch für das Wohnheim entschieden. Die Gründe sind folgende: Erstens sind alle Wohnheime auf dem Campus, und das bedeutete, dass ich die Zeit bis zur Uni sparen konnte. Der Campus befindet sich in einem kleinen Wald, also ist es sehr grün da und ist eine gute Erholung vom hektischen Stadtzentrum. Zweitens wohnen in den meisten Wohnheimen Japaner_innen, also war es eine gute Übung für mein Japanisch. Zudem konnte ich so das japanische Wohnsystem kennenlernen. Und drittens wollte ich keine stressige Suche nach einer Wohnung in Tokio haben. Obwohl es einige Student_innen gab, die außerhalb des Campus gelebt haben. Meines Wissens nach sollten sie eine Bürgerschaft haben, um eine Wohnung mieten zu dürfen und diese konnte die ICU erstellen.

Also habe ich in einem Männerwohnheim gewohnt (genau, die meisten Wohnheime sind dem Geschlecht nach vergeben). Das Männerwohnheim war nicht so streng und es gab nicht so viele Regeln. Es gab Putztage und Versammlungen, an denen man teilnehmen sollte. Bei den Frauenwohnheimen gab es schon ein bisschen mehr Regeln, aber da kenne ich mich nicht so gut aus. Das Leben im Wohnheim hat mir viel Spaß gemacht, weil die Leute dort immer versucht haben, uns in das japanische Leben zu integrieren: es gab viele Wohnheimtreffen, Partys usw. Die Austauschstudent_innen haben sich sehr wohl gefühlt.

Studium

Das Studium an der ICU hat mir wirklich sehr gut gefallen. Ehrlich gesagt, war die ICU nicht meine 1. Wahl. Wie viele andere Student_innen der Freien Universität wollte ich nach Waseda gehen, aber letztendlich bin ich sehr froh, dass ich zur ICU geschickt wurde. Und das sind die Gründe: Das Universitätssystem ist dem FU-System ziemlich ähnlich. Ich konnte selbst alle Fächer auswählen und meinen Stundenplan organisieren. Die Auswahl war nicht so groß, trotzdem hatte ich das Gefühl, frei bestimmen zu können. Zweitens, dadurch dass die Uni klein ist, ist die Beziehung zwischen den Student_innen und den Professor_innen viel persönlicher, was natürlich das andere Gefühl des Respekts und der Verantwortung gibt, was auch eine gute Erfahrung war. Die Kurse konnte man sowohl auf Englisch als auch auf Japanisch auswählen, was ziemlich gut für das Überprüfen der eigenen Japanischkenntnisse war.

Der Japanischunterricht selbst war in Ordnung, aber es gab schon einige Momente, die mir nicht so gut gefallen haben. Manchmal hatte ich das Gefühl, dass der Kurs nicht gut genug strukturiert war und die Lehrer teilweise das Niveau des Student_innen nicht gut beurteilen konnten. Aber dessen ungeachtet habe ich nach dem ersten Trimester schon einen großen Fortschritt gefühlt.

Generell bin ich mit dem Kurs zufrieden gewesen und mein Japanisch ist tatsächlich viel besser geworden.

Freizeit

Tokio ist eine wunderbare Stadt, um eine gute Zeit zu verbringen. Tausende kleine Tempel, Schreine und schöne Gärten sind ein guter Zielort für die Erholung und kulturelle Entwicklung. Jedes Wochenende war ich unterwegs, um Tokio und die japanische Kultur kennen zu lernen. Kamakura, Chiba, Yokohama, Okutama sind mit der U-Bahn erreichbar. Die Orte sind sehr unterschiedlich und repräsentieren daher viele Aspekte der japanischen Kultur und Architektur. Tokio ist auch eine Stadt, wo viele Subkulturen zu sehen sind, deswegen können alle etwas für sich selbst finden. Dazu ist auch zu betonen, dass Tokio sehr viele Underground-Musiker_innen hat, die sehr interessante Fusions erschaffen. Sie treten in kleinen Bars auf und jeder könnte ihre Musik hören.

Generell möchte ich sagen, dass dieses Auslandsjahr mir sehr viel gegeben hat. Ich habe nicht nur die notwendige Information für meine zukünftige Bachelorarbeit gesammelt und meine Japanischkenntnisse aufgebessert, sondern auch meine Horizonte bezüglich Japan erweitert und die japanische Kultur und Traditionen von innen erlebt. Einige meiner Freund_innen waren von Japan enttäuscht, da es ihren Erwartungen nicht entsprach. Aber ungeachtet bestimmter Probleme und Unterschiede in der Mentalität war dieses Jahr eine wunderbare Erfahrung, die ich nie vergessen werde.